

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **75 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Präsident Weber teilt noch mit, daß das Ständige Komitee, im Bestreben, unsere Fachblätter zu entwickeln, gemäß einer Eingabe von Professor Dr. Knuchel beabsichtigt, gelegentlich Beihefte herauszugeben, vorausgesetzt, daß dies unsere finanziellen Verhältnisse von Fall zu Fall erlauben.

Schluß der Sitzung 12⁴⁰ Uhr.

Winterthur, 4. September 1924.

Der Protokollführer:

P. Lang, Forstadjunkt.

Genehmigt vom Ständigen Komitee im Oktober 1924.

Mitteilungen.

Vom Nußbaum.

Das schweizerische Bauernsekretariat teilt mit, daß, nachdem im letzten Winter die Preise für Nußbaumholz wieder etwas angezogen hatten, von Seiten der Behörden die Frage erwogen wurde, ob nicht besondere Maßnahmen gegen ein vermehrtes Schlagen von Nußbäumen zu treffen seien. Das Bauernsekretariat beantragte damals dem Volkswirtschaftsdepartement, es möchten derzeit keine diesbezüglichen Vorschriften erlassen werden, hingegen sei in Verbindung mit den Baumschulen und den forstlichen Organen in den verschiedenen Landesteilen der Anbau junger Nußbäume zu fördern. Es wurde daraufhin festgestellt, daß in vielen Baumschulen eine große Zahl junger Nußbäume vorhanden ist, daß aber die Nachfrage nach solchen eine sehr geringe sei.

Gestützt hierauf verbreitet das Bauernsekretariat eine Aufforderung zum Anbau von Nußbäumen, der wir die nachfolgenden Stellen entnehmen und mit dem Wunsche verbreiten, Gemeindebehörden, Grundbesitzer sowie das obere und untere Forstpersonal möge seine Aufmerksamkeit wiederum in vermehrtem Maße dem Anbau dieser edelsten unserer Holzarten zuwenden:

„Die große Nachfrage nach Nußbaumholz während der Kriegszeit hat eine sehr starke Vichtung des Bestandes unserer Nußbäume herbeigeführt. Während der beiden Winterhalbjahre 1914/15 und 1915/16 mögen in der Schweiz auf landwirtschaftlich benutzten Grundstücken bei 20,000 m³ Nußbaumholz zum Hiebe gelangt sein. Nach Dr. Fankhauser sind 5—20% der Stammzahl oder, auf die Holzmasse bezogen, 10—40%, in einzelnen Landesteilen sogar 50—60% des Vorrates an Nußbaumholz der Art verfallen. So kam es, daß dieser prachtvolle Baum, der früher eine hochgeschätzte Zierde mancher schweizerischer Landschaft bildete, immer mehr verschwand und nachgerade zur Seltenheit zu werden droht. Angesichts dieser Sachlage erscheint es wohl an der Zeit, auf eine vermehrte Anpflanzung des Nußbaumes hinzuweisen.

Das Wachstum des Nußbaumes ist im allgemeinen ein ziemlich rasches und hält auf den ihm zusagenden Standorten so ziemlich mit demjenigen unserer raschwüchsigsten Laubhölzer Schritt. Freistehend entwickelt der Nußbaum eine stark ausgebreitete, dicht belaubte Krone, die oftmals ganze Häuser beschirmt; im Bestandesschlusse hingegen wird er schlankschäftig, astrein und vollholzig. Im Hochwald, in Gruppen der Buche beigemischt, hält er mit dieser bis zum höhern Alter Schritt. Dank seinem tiefgehenden Wurzelwerk vermag der Nußbaum den Stürmen zu trotzen. Vom 20. Altersjahre an trägt er reichlich Früchte; das Hauptgewicht fällt aber auf die Holzerzeugung. Wegen seiner Festigkeit und Dauerhaftigkeit, seiner prächtigen, dunkelbraunen Farbe und schönen Textur, wegen seines lebhaften Glanzes und seiner hohen Politurfähigkeit darf man das Nußbaumholz als das edelste und weitaus kostbarste unserer einheimischen Hölzer bezeichnen. Die Preise für Nußbaumholz werden wohl auch späterhin auf solcher Höhe bleiben, daß immer eine lohnende Bewertung dieser Bäume gesichert ist.

Gewiß ist im Schweizerland noch manches Plätzchen, wo ein Nußbaum, ohne Schaden, aber zu spätem Nutzen an Früchten und prächtigem Holz, sowie ganz besonders zur Verschönerung des Landschaftsbildes gepflanzt werden könnte.“

Verwendung von Flugzeugen zur Bekämpfung schädlicher Forstinsekten.

Kürzlich wurden in den Waldungen des „Höhragens“ bei Bülach, welche teils den Gemeinden Bülach und Wachenbülach, teils der Waffenplatzverwaltung Kloten-Bülach gehören, interessante Versuche durch zwei Flugzeuge vorgenommen.

Bekanntlich werden in jenen ausgedehnten Nadelholzwaldungen seit mehr als 10 Jahren die Kottannen in verheerendster Weise durch die kleine Fichtenblattwespe (*Nematus abietum* Htg.) heimgesucht. Infolge dieses jahrelangen Fraßes, der jeweilen Ende April und anfangs Mai durch die Raupen des Insektes stattfindet, ist ein bedeutender Qualitäts- und Quantitätszuwachs-Verlust zu konstatieren, und die dadurch entstandene finanzielle Einbuße beläuft sich in viele Tausende von Franken. Aus bekannten Gründen stehen wir solchen Insekteninvasionen im Walde meistens machtlos gegenüber; denn eine wirksame Bespritzung oder Bestäubung der Baumkronen mit einem Vertilgungsmittel war bisher nicht möglich.

Nun hat sich dank der Bemühungen von Forstmeister Volkart und Dr. Maag, chemische Fabrik in Dielsdorf, die eidgenössische Flugplatzdirektion in Dübendorf in höchst anerkennenswerter Weise der Sache angenommen und sich zu Bestäubungsversuchen bereit erklärt, die nach amerikanischem System von Flugzeugen aus über den vom Insekt befall-

lenen Waldteilen vorgenommen werden sollen. Ingenieur Burkhard, technischer Chef des Flugplatzes Dübendorf, hat eine sinnreiche Vorrichtung konstruiert, die es ermöglicht, größere Bestäubungsmassen vom Flugzeuge aus aus geringer Höhe über die Baumkronen auszustreuen. Sie besteht aus einem großen, im Beobachterfah eingebauten trichterförmigen Behälter aus Blech mit spiralförmiger Ausmündung unter dem Flugzeugboden; durch eine Zugvorrichtung und eine Kurbel kann der Austritt des Bestäubungsmittels in fein pulverisierter Form vom Beobachter je nach Bedürfnis bewerkstelligt und reguliert werden.

Die ersten Versuche, welche am 28. Oktober dieses Jahres im Beisein des zürcherischen Oberforstamtes und Kreisforstamtes VI durch Dr. Maag vorgenommen wurden, bezweckten, vorerst einmal diesen Bestäubungsapparat und sodann die Durchführbarkeit einer wirksamen Bestäubung überhaupt zu prüfen. Sie wurden von Ingenieur Burkhard und dem Flieger-Oberleutnant Cartier in verständnisvollster Weise flott und sicher ausgeführt. Letzterer überquerte bestimmte Waldabteilungen zu wiederholten Malen in ganz geringer Höhe über den Baumkronen, eine lange weißliche Bestäubungswolke hinter sich nachziehend, die sich dann auf das Kronendach niedersenkte. Das Resultat dieses ersten Versuches war, was das Funktionieren des Bestäubungsapparates betrifft, durchaus zufriedenstellend; dagegen war der damals herrschende böige Westwind den eigentlichen Zielversuchen ziemlich hinderlich. Um bestimmte Waldbestände mit den Bestäubungswolken sicher und wirksam treffen zu können, ist windstilles Wetter natürlich erste Bedingung.

Die Versuche sollen bei passender Gelegenheit fortgesetzt und je nach den Ergebnissen im nächsten Frühjahr zur Fraßperiode in größerem Maßstabe durchgeführt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen soll die Vogel- und Tierwelt (außer den kleinen Insekten) durch eine solche Kronenbestäubung in keiner Weise gefährdet sein. Bei diesem ersten Versuche war übrigens die Bestäubungsmasse (Talk) noch nicht mit dem insektenvertilgenden Mittel (Arsenverbindung) vermischt; ein positives Resultat ist selbstverständlich nur zur Zeit des Raupenfraßes zu erwarten.

Der eidgenössischen Flugplatzdirektion Dübendorf gebührt unser Dank und unsere Anerkennung für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und ihr vorbildliches Bestreben, die Nutzenanwendung von Flugzeugen stets mannigfaltiger zu gestalten und die Aviatic auf diese Weise immer mehr zu popularisieren. Und daß dabei auch die Urproduktion berücksichtigt wird, darf uns mit Freude und Genugtuung erfüllen. T. Weber.